



Osias Beert d. Ä., Kopie oder Nachahmer

Mahlzeitstillleben mit gebratenem Huhn und Prunkpokal, 17. oder 18. Jh.

Pr612 / M468 / Kasten 19





Osias Beert d. Ä.

Antwerpen um 1580–1623/1624 ebd

Vermutlich Vater von Osias Beert d. J. (1622–um 1678). 1602 Meister in der Antwerpener St. Lukasgilde. 1606 Heirat. Beert ist von 1615 bis 1623 als Mitglied der örtlichen Rederijkerskamer „De Olijftak“ belegt und unterhielt neben seiner künstlerischen Tätigkeit offensichtlich auch einen Korkhandel.

Bevorzugte Motive sind Mahlzeit-, Obst-, Dessert- und Blumenstillleben. Die dargestellten Gegenstände sind zumeist Luxuswaren wie prunkvolle Gefäße und kostspielige Esswaren. Sie werden in übersichtlichem Arrangement mit einem leichten Blickwinkel von Oben präsentiert. In den Mahlzeitstillleben dominieren erdige Töne mit kräftigen Rotakzenten. Eine Chronologie der Werke zu erstellen ist schwierig, da kein einziges Bild eigenhändig datiert ist. Von den sechs namentlich bekannten Schülern, die zwischen 1605 und 1618 aus Beerts Werkstatt hervorgingen sind heute nur noch Frans Ykens (1601–1691) und Paulus Pontius (1603–1658) mit Werken greifbar.

Literatur

Greindl 1983, S. 22–31 (mit Wvz.); de Maere/Wabbes 1994, Bd. 1, S. 48, Bd. 2, S. 65f.; AKL, Bd. 8 (1994), S. 258; AK Wien/Essen 2002, S. 357f.; Willigen/Meijer 2003, S. 32

Technologischer Befund (Pr612)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 12,6 cm; B.: 19,8 cm; T.: 0,4 cm

Ein Brett, vertikaler Faserverlauf, rückseitig grobe Sägespuren. Rundum beschnitten. Heller, gelblicher Kreidegrund. Stark verputzter und überarbeiteter Zustand. Flächig aufgetragene blaue Farbrunterlage für gesamte Tischfläche. (Indigo/Weißabmischung). Dort Schatten in reinem tiefschwarzblauem Indigo. Weiß/Grau lasierend darüber (?). Pastoser aufgetragenes Weiß und helle Bleizinn gelb(?) abmischungen in beleuchteten Partien reduziert erhalten. Beide Farben mit Zugabe von grob gemahlenem, transparentem bis opakem Quarz (?). Dort die pastosen mit bewegtem, teils stufendem Pinsel ausgearbeiteten Oberflächenstrukturen noch nachvollziehbar (Geflügel, Brot). Reste von braunroter, mit rotem Lack pigmentierter Lasur im Rotweinglas. Beeren helles Rot (Zinnober/ Mennige?).

Zustand (Pr612)

Am rechten Rand ungleichmäßiger Ausbruch am Träger, gekittet. Mittig und links mehrere tiefe Kratzer sowie einzelne Malschichtausbrüche bis in Grundierung. Malschicht großflächig bis auf Grundierung abgerieben; Lasuren und halbdeckende Farbaufträge weitgehend verloren bzw. als dunkle Farbinseln erhalten. Weitreichende deckende bis lasierende Übermalung unter Einbeziehung der erhaltenen beleuchteten Partien und Lichter. Dabei Konturen von Gläsern, Zitrusfrucht, Pokal ohne lineare Begrenzungen belassen und deren ursprüngliche Form verändert. Erhaltenes pastos ausgeführtes Dekor der Porzellanschale durch flächige, deckende Übermalung nahezu getilgt. In Randzonen jüngere halbdeckende Übermalungen und größere, retuschierte Kittung in der Zitrusfrucht. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr612)

Dokumentiert: 1968: Gereinigt und gefirnisst

Rahmen und Montage (Pr612)

H.: 15,0 cm; B.: 22,0 cm; T.: 1,3 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 1

[A.D.]

Beschriftungen (Pr612)

Auf dem oberen Papierstreifen, braune Tinte: „618“ (mit brauner Tinte durchgestrichen)
 Auf dem blauen Haderpapier, braune Tinte: „469 G: Flegel“; Bleistift: „612“; rosa Buntstift: „612“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P 259“
 An der Außenkante des Rahmens, oben, roter Wachsstift: „612“; unten, Bleistift: 612; blaue Tinte: „259“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 15, Nr. 468: „FLEGEL, G. Ein Stilleben. b. 7. h. 4. Holz.“
 Passavant 1843, S. 29, Nr. 612: „Flegel, Georg. Stilleben; ein Tisch mit Speise und Trank. b. 7. h. 4. Holz.“
 Parthey, Bd. 1 (1863), S. 440, Nr. 2 (als Georg Flegel); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 60 (Wiedergabe Passavant 1843); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 80f. (ohne Künstlernennung und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Auf einer hellen Fläche, deren vordere Kante verschattet ist und die rechts und hinten direkt an dunkelfarbige Raumwände anstößt, sind mit leichter Aufsicht verschiedene Esswaren, Gläser und Prunkgeschirre zu sehen. Die eher einfache Staffellung in zwei Reihen vermeidet größtenteils Überschneidungen und gibt jedem Gegenstand in der gleichmäßigen Ausbreitung die gleiche Wertigkeit. Vorne links liegt auf einem Zinnteller ein gebratenes Huhn, die Krallen nach rechts über den Tellerrand hinausreichend, den bereits abgetrennten Hals und Kopf mit leicht geöffnetem Schnabel in dieselbe Richtung vor dem Körper platziert. Weiße Salzkörner verteilen sich über Tier und Tellerrand. Ein Messer mit schwarzem Griff schiebt sich unter letzteren und ragt minimal über die Tischkante vor. Rechts schließt sich ein weiterer Zinnteller an, den sich ein angeschnittenes und ein ganzes Brötchen teilen. Direkt hinter und zwischen den beiden Tellern und im Fußbereich von diesen überschritten ragt an zentraler Stelle ein goldener Pokal auf, dessen Deckel von einer Standfigur gekrönt wird, die allerdings vom oberen Bildrand angeschnitten wird. Die hintere Gefäßreihe bildet von rechts nach links: ein hochwandiges, außen dunkles Schälchen mit roten Beeren (Himbeeren oder Erdbeeren?), ein Römerglas mit Weißwein und ein höheres Kelchglas mit Rotwein sowie eine gelbrötliche Zitrusfrucht (Orange?).



Das Mahlzeitstillleben von malerisch bescheidenem Niveau wird heute noch zusätzlich durch den schlechten Erhaltungszustand in seinem Erscheinungsbild beeinträchtigt, sodass die einstige Zuschreibung an → Georg Flegel, den Frankfurter Meister dieser Gattung nicht mehr nachzuvollziehen ist. Möglicherweise haben aber motivische Übereinstimmungen zur Benennung des Künstlers geführt, denn selbst heute fallen den Experten Abgrenzungen zwischen Arbeiten von Flegel und Osias Beert d. Ä. gelegentlich schwer, hat sich doch der deutsche Maler, der sicher mittel- oder unmittelbar Teile des Werkes von Beert kannte, im Arrangement der Gegenstände von diesem anregen lassen.¹ Auf diversen Mahlzeitstillleben, die mit Osias Beert d. Ä. in Verbindung gebracht werden, taucht das gebratene Huhn in einer mit Pr612 identischen Ansicht auf: mit nach rechts über den Tellerrand hängenden Krallen sowie an die Vorderseite gelegtem Kopf samt geöffnetem Schnabel, der am Ende der Keule anliegt, und den über Fleisch und Tellerrand gestreuten Salzkörnern.² Mehrfach begegnen auch das dunkle chinesische Schälchen, das mit verschiedensten Früchten gefüllt sein kann, sowie prunkvolle goldglänzende Gegenstände – zumeist eine Becherschraube – die sich harmonisch in das warmtonig braune, von roten Akzenten aufgelockerte Kolorit einfügen.³

In den dargestellten Gegenständen und dem Arrangement besonders ähnlich zu Pr612 ist eine ebenfalls bescheidene Arbeit, die dem Umkreis des Osias Beert d. Ä. zugeschrieben wird und neben dem Zinnteller mit gebratenem Geflügel und dem links davon stehenden dunklen chinesischen Schälchen als zentrales hochformatiges Gefäß einen vergleichbaren goldenen Pokal mit Deckel und Figurenaufsatz zeigt.⁴

Die für Beert typische Angabe der in die Tiefe fluchtenden Schmalseite des Tisches, die wie die Rückseite bei ihm einfach vor dem Dunkel des Raumes steht,⁵ setzt der Nachahmer des Prehn'schen Bildes ungewöhnlicherweise in eine Raumecke, und auch der helle Ton der Tischplatte hat keine Entsprechung im Œuvre des flämischen Meisters. Es könnte sich allenfalls um ein weißes Tischtuch handeln, das Beert aber nur äußerst selten in seinen Arrangements zu verwenden scheint.⁶

Möglicherweise die Urversion des gebratenen Geflügels ist ein kleines Täfelchen in Enschede, das einen Kapaun (kastrierter Hahn) neben Wein, Brot, Zitrone und Messer als Hauptmotiv aufweist und das lange als sichere Zuschreibung an Osias Beert d. Ä. galt, neuerdings aber David Ryckaert II zugewiesen wird.⁷ Inwieweit diese Neuzuschreibung auch Auswirkungen auf die Einordnung der oben genannten mehrteiligen Mahlzeitstillleben haben wird, die bislang unter dem Namen Beerts laufen, muss sich erst noch erweisen.

Die in den Museumsakten geäußerte Vermutung, dass es sich bei Pr612 um eine Kopie oder Nachschöpfung des späten 17. oder gar 18. Jahrhunderts handelt, ist aufgrund der im heutigen Zustand offen und teilweise skizzenhaft wirkenden Malerei nachvollziehbar.⁸ Da das gesamte Bild jedoch übermalt und von der originalen Farbsubstanz kaum mehr etwas

1 Greindl 1983, S. 22. Bergström 1983, S. 110f., mutmaßt, dass beide Künstler auf Anregung eines gemeinsamen Vorgängers zurückgreifen, der möglicherweise in dem 1586 von Antwerpen nach Frankfurt ziehenden Daniel Soreau (gest. 1619) zu sehen ist, der der Überlieferung nach auch Stillleben gemalt haben soll. Zu Soreau und seiner Schule vgl. Bott 1993/94.

2 Unter anderem Osias Beert d. Ä., *Stillleben*, Eichenholz, 51,5 x 85,5 cm, Köln, Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, Inv. Nr. WRM 2584 (AK Köln/Darmstadt 1998/99, S. 68f., Kat. Nr. 15 mit Farbabb. als Osias Beert d. Ä.); Osias Beert d. Ä., *Stillleben mit gebratenem Huhn, Schinken und Oliven auf Zinntellern*, Eichenholz, 51,0 x 65,2 cm, Sotheby's London, 2.5.2012, Lot 82 (RKD online, Permalink: <http://rkd.nl/explore/images/13900>).

3 Siehe AK Wien/Essen 2002, S. 232f., Kat. Nr. 76, und die zahlreichen Bildbeispiele bei Greindl 1983.

4 Umkreis des Osias Beert d. Ä., *Stillleben mit gebratenem Huhn, Jan Steen-Kanne und Prunkbecher*, Holz, 48,0 x 63,5 cm, Dorotheum Wien, 24.6.2014, Lot 11 (RKD online, Permalink: <http://rkd.nl/explore/images/13771>).

5 Wiederum zu sehen auf zahlreichen Abbildungen bei Greindl 1983.

6 So etwa bei Osias Beert d. Ä., *Stillleben mit Austern, Hering, Früchten, Süßigkeiten, Krug und zwei Gläsern*, Leinwand, 49,5 x 69,0 cm, Paris Privatbesitz, monogrammiert (Greindl 1983, S. 23, Abb. 2, Kat. Nr. 10).

7 David Ryckaert II, *Stillleben mit gebratenem Kapaun*, Eichenholz, 35,5 x 52,5 cm, Enschede, Rijksmuseum Twenthe, Inv. Nr. 272, (als Osias Beert d. Ä. bei Ter Kuile 1974/76, S. 26, Kat. Nr. 43, Abb. 197 u. Willigen/Meijer 2003, S. 32; von Fred Meijer 2009 an Ryckaert zugeschrieben, vgl. AK Den Haag 2017, S. 176-181, Kat. Nr. 20 mit Abb. und mit weiterführender Literatur).

8 Vermerk auf der Inventar-Karteikarte.



übrig ist (siehe technologischer Befund und Zustand), kann über die ursprüngliche Malerei letztendlich keine Aussage getroffen werden.

[J.E.]